Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 6 (1887)
Heft: 1-2

Artikel: Die Münzen und Medaillen : der fürstlichen Abtei St. Gallen
Autor: Sattler, Alb.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170955

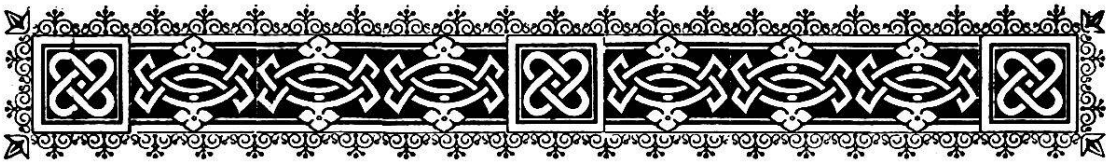
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Münzen und Medaillen
der fürstlichen Abtei St. Gallen.

Vorwort.

In der St. Gallischen Stiftsbibliothek befindet sich ein Manuscript über das Münzwesen der Abtei St. Gallen, welches vom Stiftscapitular Anselm Caspar verfasst, und i. J. 1794 dem damaligen Fürstabt Beda gewidmet wurde.

Dieses Manuscript, welches von Hrn. Reg.-Rath. Hungerbühler in den Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1849 (St. Gallen bei Huber & Cie.) veröffentlicht worden, diente mir als Grundlage nachstehender Abhandlung[1]), ferner wurden auch Haller (schweiz. Münz- und Med.-Cabinet) Meyer (Denare & Bracteaten der Schweiz), A. Naef (St. Gallische Denkmünzen) u. s. w. zu Rathe gezogen.

---

1) Da ich behufs Quelleangabe noch mehrmals in Fall kommen werde obiges Werk zu citiren, so werde solches der Kürze halber blos mit »Hungerbühler» bezeichnen.

I.

Die Münzen des Mittelalters.

Die Abtei St. Gallen erhielt das Münzrecht im Jahr 947. Kaiser Otto I. verlieh dasselbe dem Abte Gralo, indem es ihm gleichzeitig den Freihof Rorschach als Münzstätte anwies. [1])

Dass in Rorschach wirklich gemünzt worden, lässt sich nicht urkundlich fesstellen, hingegen ist anzunehmen, dass dies anfänglich geschah, sehr frühzeitig aber wurde die Münze nach St. Gallen verlegt, während in Rorschach blos die Wechselbank verblieb.

Im Jahr 1240 trat der Abt einer Münzconvention zwischen dem Bischof von Constanz und den Städten Radolfszell, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau bei. [2]) Es wurde festgestellt, dass die Mark löthigen Silbers nicht höher als für 2 Pfund verkauft werden solle, und sollen aus der Mark Silber 42 Schilling Pfennige gemüntzt werden, und da das Gewicht derselben selten genau übereinstimmte, so werden noch 8 Pfennige auf die Mark zugezählt.

Da die rasch aufblühende Stadt nach und nach verschiedene Hoheitsrechte erwarb, welche bisher die Abtei besessen hatte, so liessen sich die vorsichtigen Aebte von Zeit zu Zeit ihre Privilegien vom jeweiligen Kaiser bestätigen, so z. B. bestätigt Kaiser Karl IV. i. J. 1353 in einer zu Prag ausgestellten Urkunde dem Abte Hermann (v. Bohnstetten) das Münzrecht, und ist ausdrücklich erwähnt, dass der Abt unter anderm auch das Münzmeisteramt zu besetzen habe. [3]) Eine ähnliche Bestätigung seiner Hoheitsrechte erhielt auch Abt Georg (Wartenberger v. Wildenstein) Anno 1370 von demselben Kaiser. [4])

---

[1]) Die in Magdeburg ausgestellte Urkunde ist vollständig abgedruckt bei Hungerbühler S. 21—23.

[2]) Der Titel dieser Urkunde lautet: »Instrumentum de Moneta et officio Monetarii per Hainricum Episcopum Constantiensem editum A. C. 1240« und ist dieselbe in deutscher Uebersetzung abgedruckt bei Hungerbühler S. 32—35.

[3]) Urkunde bei Hungerbühler S. 36—38.

[4]) Hungerbühler S. 38—39.

Diese kaiserlichen Briefe schlichteten hingegen die Streitigkeiten zwischen Stadt und Abtei nicht. Die Stadt St. Gallen suchte die Willkür des Abtes in Veränderung und Verschlechterung des Münzfusses zu hemmen und die Münze nach ihrem grossen commerciellen Verkehr zu ordnen und festzustellen, allein sie konnte weiter nichts erlangen, als dass ihr dieselbe von der Abtei auf unbestimmte Frist gegen jährlichen Pachtzins verliehen wurde. Dieses geschah z. B. Anno 1373 von Abt Georg. [1])

Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts war die Stadt St. Gallen in die Reihe der Reichsstädte eingetreten und bewarb sich bei König Sigismund, während dessen Aufenthalt in Constanz, um das Münzrecht, welches derselbe i. J. 1415 der Stadt nebst andern Hoheitsrechten auch verlieh.

Von nun an mehrten sich die Streitigkeiten zwischen Stadt und Abtei; die Erstere hielt sich durch die vom Kaiser erlangten Privilegien für allein befugt, Rechtsame auszuüben, die die Abtei für sich beanspruchte, was zu einem heftigen und langwierigen Rechtsstreit führte, der auf dem Punkte stand, an den Entscheid des kaiserlichen Gerichtshofs zu gelangen, als es den Eidgenossen glückte den Streit zu vermitteln.

Es hatte nämlich während dem Verlauf dieser Streitigkeiten Anno 1451 Abt Caspar mit den eidgenössischen Ständen Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus ein ewiges Bündniss geschlossen, diese, in Verbindung mit mehreren Reichsstätten am Bodensee und dem Lande Appenzell, bemühten sich die Sache zu vermitteln, was sich bei der Heftigkeit und Ausdauer beider Parteien sehr in die Länge zog. Inzwischen war auch die Stadt in den ewigen Bund der eidgen. Stände Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Zug und Glarus getreten, und gelang es diesen, Abtei und Stadt zu bewegen, die ganze Angelegenheit dem Entscheid von Schultheiss und Rath der Republik Bern zu unterstellen.

---

[1]) Meyer, Den. & Bract. S. 79.

Im Jahr 1457 verpflichtete dieser Entscheid die Stadt St. Gallen für Erwerbung sämmtlicher von ihr behaupteten Hoheitsrechte, worunter besonders auch das Münzmeisteramt inbegriffen war, der Abtei als Ablösung ihrer Ansprüche eine Entschädigung von 7000 Goldgulden zu leisten.

Der Abt hatte nach diesem Vertrag nicht wie Meyer [1]) angiebt sein Münzrecht der Stadt verkauft, sondern er verzichtet blos auf sein behauptetes Recht, der Stadt einen Münzmeister zu stellen, das heisst, er anerkennt die Berechtigung der Stadt selbstständig, von der Abtei unabhängig zu münzen, während er durchaus nicht auf das eigene Münzrecht verzichtete, im Gegentheil liess Abt Ulrich VIII. (Rösch v. Wangen) eine Revision über die Urkunde des Kaisers Otto I. vornehmen und in einer zu Constanz anno 1485 ausgestellten Urkunde, erneuerte Kaiser Friedrich III. dem Abte Ulrich »die Münz und Slag, wie von alter Herkummen ist.« [2])

In dieser ersten Periode der St. Gallischen Münzthätigkeit wurden nur Bracteaten geprägt und wüssten wir kaum welche derselben der obigen Abtei angehören, wenn nicht der St. Gallische Gelehrte und Bürgermeister Vadian in einer seiner Schriften [3]) die ironische Bemerkung gemacht hätte, dass die Aebte, als sie noch fromm waren, ein Lamm auf ihre Münzen geprägt, während sie später, als ihrem streitbaren Wesen besser entsprechend, einen Bären darauf gesetzt hätten.

Diese Notiz Vadians ist für uns doppelt wichtig, da dieselbe schon Anfangs des XVI. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde.

Die erste Gattung dieser Bracteaten, nach dem darauf befindlichen Osterlamm (Agnus dei) Lammpfennige genannt, kommt ziemlich häufig vor, theils klein und viereckig, theils gross und mit Perlenrand, nach Art der schwäbischen Bracteaten. Eine chronologische Ordnung derselben ist nicht wohl möglich,

---

[1]) Die Bracteat. d. Schweiz S. 37.

[2]) Hungerbühler S. 43. Die betreffende Urkunde befindet sich im Stiftsarchiv.

[3]) De Collegiis monasteriisque Germaniae veteribus apud Goldastum III. 41. Die auf die Münzen bezügliche Stelle ist vollständig abgedruckt bei Meyer, die Bract. d. Schw. S. 38.

da uns alle Anhaltspunkte hiezu fehlen, immerhin ist im Allgemeinen anzunehmen, dass die kleinen viereckigen Stücke die älteren, die grossen mit Perlenrand die späteren sind, auch scheint die Stadt anfänglich den Typus des Osterlammes beibehalten zu haben, so dass einzelne dieser Lammpfennige dieser zu zuweisen wären. Nachstehend die Beschreibung einer Anzahl dieser Bracteaten, selbstverständlich können hier nicht alle Varianten derselbe angeführt werden.

Lammpfennige. [1])

1. Viereckig. In hohem Rand das Osterlamm, rechtshinschreitend, mit Nimbus und Kreuz.
   Taf. I. No. 1.
2. Viereckig. In hohem Rand und Perlenkreis das Osterlamm mit Kreuz, linkshinschreitend. Ohne Nimbus, im Felde ein Punkt.
   Taf. I. No. 2.
3. Viereckig. Hoher Rand mit Perlenkreis, nach rechts schreitendes Osterlamm mit Kreuzesfahne. Ohne Nimbus.
   Taf. I. No. 3.
4. Viereckig. Aehnlich wie No. 3, nur ist der Kopf des Lammes v. Nimbus umgeben.
   (Meyer Taf. II. No. 78).
5. Viereckig. Osterlamm mit Kreuzesfahne nach linkshin, im Kreis von grossen eiförmigen Perlen.
   Taf. I. No. 4.
   Dieser Bracteat scheint nicht nach St. Gallen zu gehören, der Vollständigkeit halber habe denselben doch hier angeführt.
6. Rund. In hohem Rand das Lamm mit Kreuzesfahne nach rechts. Am Rand sind 4 Punkte.
   Taf. I. No. 5.

Laut Münzvertrag der Städte Zürich, Schaffhausen und St. Gallen v. J. 1424 sollen die Angsterpfennige jeder dieser

---

[1]) Wo nichts Gegentheiliges bemerkt ist, blickt das Lamm immer rückwärts.

3 Städte mit 4 Punkten am Rand bezeichnet werden, es wäre demnach obiges Stück von der Stadt und nicht von der Abtei geprägt.

Der bei Mayer Taf. I. No. 76 abgebildete Bracteat gehört wahrscheinlich nicht hierher, ebensowenig glaube ich der im Bulletin v. 1883 [1]) Taf. I. Nr. 14 abgebildete Münze hier einreihen zu sollen.

Nachfolgende Bracteaten sind alle rund, von sehr grossem Format und ganz nach schwäbischem Typus gemünzt.

7. Osterlamm mit Nimbus und Kreuzesfahne nach rechts. Der erhöhte innere Kreis ist von einem Perlenkreis umgeben.
   Taf. I. No. 6.
8. Osterlamm mit Kreuz ohne Fahne und ohne Nimbus, im Feld eine Verzierung wie ein verkehrtes S.
   Taf. I. No. 7, (Bulletin 1883 Taf. I, 13).
9. Osterlamm mit Kreuz und Nimbus.
   Taf. I. No. 8, (Bulletin 1883 Taf. I, 15).
10. Osterlamm ohne Nimbus mit Krummstab, um den erhöhten Rand dieser Münze ist ein Kreis, welcher abwechselnd aus Kreuzen und Vierecken besteht, statt dem sonst üblichen Perlenkreis.
   Taf. I. No. 9.

Ueberlinger Bracteatenfund. [2]) Der weitaus grösste Theil dieses Fundes besteht aus Münzen jener Orte, welche im Jahr 1240 mit dem Bischof Heinrich von Constanz eine Münzconvention abgeschlossen, und haben auch zum grossen Theil den auf obigem St. Galler Bracteaten befindlichen Kreis von Kreuzen und Vierecken als Einfassung. Eine Constanzer Münze, welche in etwa 400 Exemplaren vertreten war, zeigt das Bild des Bischofs mit der Umschrift HAINRIC EPC sowie die gleiche Einfassung und wird ohne Zweifel dem gleichen Bischof Heinrich zuzuschreiben sein, der obige Münzconvention zu Stande brachte; sollte dies der Fall sein, so ist oben beschriebener

---

[1]) Dr. C. F. Trachsel, Bracteates inédites.

[2]) Leitzmann, Numism. Zeitung 1870 S. 93.

St. Galler Bracteat in die Zeit gleich nach 1240 zu setzen, und von Abt Walter v. Trudburg (1239—1244) geprägt.

Die zweite Gattung der Aebtischen Bracteaten sind die

Bärenpfennige.

Nach Vadian hat die Abtei Pfennige mit dem Bilde eines Bären geprägt. Von welchem Zeitpunkte an dies geschah ist nicht bekannt; A. Näf [1]) glaubt, es sei dies von 1415 an geschehen, in welchem Jahr die Stadt das Münzrecht erhielt. Wie wir oben gesehen behielt die Stadt noch einige Zeit den Typus des Osterlamms auf ihren Münzen bei, und wäre es nicht unwahrscheinlich, dass zur besseren Unterscheidung die Aebte damals den Bären als Münzfigur angenommen hätten. Dieser Hypothese stehen aber die Münzfunde entgegen. In dem in Füssen i. J. 1867 gemachten Bracteatenfund befand sich unter mehreren tausend schwäb. Hohlmünzen auch ein solcher Bärenpfennig. Es wird angenommen diese Münzen seien gegen Ende des XIII. Jahrhunderts vergraben worden. [2])

Im Jahr 1885 wurden am Rosenberg bei St. Gallen über 400 Stück Bracteaten gefunden, [3]) wobei über ein Drittel von diesen Bärenpfennigen waren, die Vergrabung dieses Fundes fällt auch in das Ende des XIII. Jahrhunderts. Es ist also mit Sicherheit zu bestimmen, das fraglichen Münzen aus der 2ten Hälfte des XIII. Jahrhunderts stammen.

Auch über das Aussehen dieser Bärenpfennige gehen die Meinungen auseinander. Anselm Caspar beschreibt als von der Abtei geprägt diejenigen runden Bracteaten, welche einen Bären mit Kreuz oder Rosette im Perlenkreis tragen, Dr. H. Meyer hingegen tritt dieser Ansicht entschieden entgegen und weist die fraglichen Stücke nach Bern, indem er behauptet, auf den St. Gallischen Münzen würde sich ein aufrecht stehender und nicht ein laufender Bär befinden. Diese beiden An-

---

[1]) Das Münzwesen der Stadt St. Gallen.

[2]) Wiener numism. Zeitschr. Bd. II. S. 71, Füssener Bracteatenfund von Dr. F. Reber.

[3]) Bülletin IV S. 135 A. Jnwyler, Münzenfund.

sichten vorurtheilslos abwägend, nehme ich keinen Anstand der Meinung Anselm Caspars beitzutreten. Es sprechen hiefür verschiedene Gründe.

Erstens sind solch grosse runde Bracteaten mit Perlenrand blos in schwäbischen Landen und hauptsächlich in der Umgebung des Bodensees geprägt worden, was Dr. Meyer in der Vorrede zu den Bracteaten der Schweiz selbst zugiebt, [1]) und passen dieselben durchaus nicht in das Berner Münzsystem; zweitens werden sie auch meistens mit schwäbischen Münzen zusammen gefunden. Wir müssen also Prägeort dieser Münzen unbedingt in der Nähe des Bodensees suchen und bleibt uns dafür nur St. Gallen, und zwar die Abtei.[2])

Schliesslich scheint mir auch das Kreuz, das sich hin und wieder über dem Bären befindet, auf einen geistlichen Münzherren hinzuweisen.

Dr. H. Meyer schreibt allerdings, dass in Münzfunden die im Canton Bern gemacht worden, die Bracteaten mit dem laufenden Bären sehr zahlreich vorhanden waren, leider ist aber nicht angegeben, ob es wirklich diese grossen runden oder die viereckigen Bracteaten mit dem Kopf über dem Bären waren welch Letztere unbestritten nach Bern gehören.

Nachdem Obiges bereits geschrieben, kommt mir eine Beschreibung des Fundes am Rosenberg bei St. Gallen von R. v. Höfken [3]) zu Gesicht, welcher gründliche Bracteatenkenner, ebenfalls aus verschiedenen Gründen die fraglichen Stücke der Abei St. Gallen zutheilt.

Es ist nun wohl kein Zweifel mehr möglich, dass wir es mit St. Galler Bracteaten aus dem Ende des XIIIten Jahrhunderts zu thun haben.

11. Nach rechts schreitender Bär in hohem Rande, um diesen ein Kreis von grossen Perlen.

---

[1]) Er schreibt: »Die runden Bracteaten mit Perlenrand sind am Bodensee »und den angrenzenden Münzstätten vorrherschend, die viereckigen Bracteaten »mit hohem Rand sind in Zürich, Basel, Zofingen, Bern u. s. w. üblich.«

[2]) Dr. C. F. Trachsel schliesst sich dieser Ansicht ebenfalls an, siehe Bülletin Bd. II. S. 4, wo ein solcher Bracteat beschrieben ist.

[3]) Archiv für Bracteatenkunde Bd. I, S. 110.

Taf. I. No. 10.

12. Nach rechts schreitender Bär, über demselben ein Kreuz. Der erhöhte innere Kreis ist von einem Perlenkreis umgeben.

Taf. I. No. 11. Verschiedene Varianten.

13. Nach rechtsschreitender Bär, auf dessen Rücken ein Kreuz, woran ein Stab befestigt ist.

(Ans. Caspar, St. Gallen Stiftsbibliothek.)

14. Linksschreitender Bär, darüber eine aus sieben Blättern bestehende Rosette oder Stern.

Taf. I. Nr. 12.

15. Wie obiges Stück nur ist die Rosette sechsblätterig.

Dr. C. F. Trachsel, Bulletin Bd. II, Taf. I, Nr. 16.

II.

Münzen und Medaillen der Neuzeit.

Seit dem XV. Jahrhundert hatte die Abtei alle Münzprägungen eingestellt, bis Bernhard Müller als Abt erwählt wurde. Dieser hielt i. J. 1620 bei Kaiser Ferdinand II. um Bestätigung des Münzrechts an, da ihm aber dieses Recht bestritten wurde, so sandte er i. J. 1621 abermals ein Schreiben an den Kaiser, worin er behauptet, dass das Stift seit undenklicher Zeit dieses Recht besessen habe. [1]) Im gleichen Jahre noch erhielt er auch die kaiserliche Bestätigung dieses Münzrechtes [2]) und zauderte nicht dasselbe noch im folgenden Jahre auszuüben.

Bernhard II., Müller von Ochsenhausen
(1594—1630).

16. Thaler v. 1622. Av. MONETA ✻ NO ✻ MONA — STERII ◆ S ◆ GALLI ▲ 1622. (Die 3 letsten Buchstaben von GALLI sind verbunden). Der gekrönte Doppeladler über dem mit der Inful und zwei Hirtenstäben geschmückten Wappen.

---

[1]) Abgedr. bei Hungerbühler S. 14.

[2]) Urkunde bei Hungerbühler S. 15.

Rev. ✻ GLORIA ✻ ET HONOR ✻ ✻ ET ✻ PAX ✻ OMNI ✻ OPERANTI ✻ BONVM. (Die Buchstaben sind ungleich gross). Der heil. Gallus das Haupt von Strahlen umgeben, in der linken einen Stab, in der rechten ein Brod haltend und der Bär, welcher rechts an ihm aufsteigt.

Abgeb. Taf. I, Nr. 13.

Dieses Stück kommt auch als Doppelthaler, als Klippe und auch in Gold ausgeprägt vor.

Die Thaler waren 13 Loth 16 Gran fein und wogen 8 Stück 15 Loth 2 Ass.

Gallus II. von Oberried
(1654—1687).

17. Medaille v. 1663.

Av. · ABBAS ∽ — · S · GALLVS · ∽ Der heil. Gallus im Eremitengewand, fast en face, mit Heiligenschein, in der Rechten ein Brod und in der Linken einen Stab haltend. Rechts der Obertheil des aufrecht an den Arm sich anschmiegenden Bären.

Rev. GALLVS · S · R · I · P. — · ABBAS · S · GALLI. Das mit der Inful und zwei Hirtenstäben geschmückte quadrierte Wappen, [1]) zu dessen Seiten getheilt die Jahrzahl 16—63.

Gegossene und ciselierte Medaille in Gold, 10 Dukaten schwer. Durchmesser 41 Millimêtres. Mus. in Bern. Haller 2259.

Abgeb. Taf. II, No. 1.

Diese sowie nachstehende Medaillen sind von den Fürstäbten auch später noch als Gnadenzeichen verschenkt worden.

---

[1]) Oben rechts ein aufrechtstehender Bär im goldnen Feld als Wappen des Stifts, links das Osterlamm mit Kreuzfahne im blauen Feld, Wappen der inkorporierten Abtei St. Johann im Thurthal, unten rechts ein schwarzer Hahn mit einer Traube im Schnabel im weissen Feld als Familienwappen des Abtes und endlich links ein zchwarzer Hund mit Halsband im goldenen Feld, als Wappen der seit 1468 zur Abtei gehörenden Grafschaft Toggenburg.

18. Medaille v. 1663.

Av. ∽ S · GALLVS ∽ — ∽ ABBAS ∽ Der Heilige genau wie auf obiger Medaille.

Rev. wie bei No. 17, nur ragt hinter dem Wappen ein Hirtenstab und ein Schwert hervor.

In Silber im Werth v. 3 Kronenthalern, Durchmesser 54 Millimêtres, Samml. Aug. Näf. Abgebildet in Näf, St. Gallische Denkmünzen.

19. Medaille v. 1686.

Av. SANCTVS GALLVS ABBAS· Der heil. Gallus mit dem Bären en face, die Zeichnung ist von den obigen 2 Medaillen ganz verschieden.

Rev. GALLVS II. ABBAS S. GALLI & S. R. I. PRINCEPS. 1686.

Das mit Inful und 2 Abtstäben geschmückte vierfeldige Wappen.

Ciselierter Guss in Silber und vergoldet. Durchm. 48 Millimêtres. Samml. Dr. A. Geigy.

Abgeb. Taf. II, Nr. 2.

Cölestin I (Graf Sfondrati-Riviera) (1687—1695).

20. Medaille v. 1687.

Av. ✻ · S · GALLVS ✻ — ✻ · ABBAS ✻ Der Heilige mit dem Bären in gleicher Zeichnung wie bei No. 17.

Rev. · COELSTINVS · — · ABBAS · S · GALLI. Das vierfeldige Familienwappen des Abtes,[1]) mit Inful und 2 Hirtenstäben geschmückt und der Ordenskette des sardinischen Annunciata Ordens umgeben. [2]) Zu den Seiten des Schildes getheilt 16—87.

Silber, Durchm. 32 Millimêtres. Samml. A. Näf, Copie Mus. Bern.

Abgeb. Taf. II, Nr. 3.

---

[1]) Im ersten und vierten goldenen Feld, ein blauer ausgezackter Schrägbalgen, über und unter demselben ein blauer Stern. Im zweiten und dritten weissen Feld ein grüner Baum.

[2]) Der Anunnciata Orden ist schon Gallus II. i. J. 1686 und seitdem jedem seiner Nachfolger verliehen worden.

Anselm Caspar beschreibt diese Medaille mit der Jahrzahl 1689, was wohl nur auf einem Irrthum beruht.

Beda (Anghern von Hagenwyl)
(1767—1796).

21. Medaille v. 1773.

Av. eLapsIs. | DVCentIs. LVstrIs | festIVa. transLatIo | beatI. othMarI. | abbatIs. Auf einem Hermelinmantel das mit 2 Abtstäben und der Inful geschmückte Familienwappen des Abtes Beda.[1])

Rev. Der stehende heil. Othmar mit der Rechten ein Fässchen, im linken Arm den Abtstab haltend, in einem Kranze, welcher rechts von Lilien und links von Palmzweigen gebildet ist. Unten: I. HAAG

Silber, in Guldengrösse, in Gold zu 4 Dukaten. A. Näf, Schulthess-Rechb. Cat. Nr. 3033.

Im Jahr 1773 wurden die Reliquien des heil. Othmar mit besonderer kirchlicher Feier aus der bisherigen Gruft in die neu erbaute Stiftskirche überführt, auf welchen Anlass obige Medaille geprägt worden.

Seit dem Jahre 1622 waren alle Münzprägungen unterblieben und erst Fürstabt Beda, welcher sich um die Abtei in jeder Beziehung grosse Verdienste erwarb, beschloss dass ihm zuständige Münzrecht wieder auszuüben.

Es wurde im Jahr 1773 der Magistrat der Stadt St. Gallen offiziell in Kenntniss gesetzt, dass die Abtei die Prägung grosser und kleiner Geldsorten nach dem Konventionsfuss werde vornehmen lassen, in der Erwartung, dieselben werden im Stadtgebiet reziprozitätsgemässen Kurs erhalten, womit sich der Rath einverstanden erklärte. In der That wurde auch noch im nämlichen Jahre mit den Ausprägungen begonnen und während einer Anzahl

[1]) Im Schilthaupt drei goldene Sterne in Weiss, darunter rechts und links zwei silberne Flügel in Blau, dazwischen eine grüne Tanne in Silber.

von Jahren lebhaft fortgesetzt. Die letzten von der Abtei St. Gallen geprägten Münzen sind vom Jahr 1796.

1773.

22. Dukaten v. 1773. Av. BEDA • D • G • S • R • I • P • S • — G • E • S • I • I • V • TH • A • V • A • E • (Beda Dei Gratia Sacri Romani Imperij Princeps Sancti Galli et Sancti Joannis In Valle Thurae Abbas Virginis Annunciatae Eques.)

Im ovalen Schild das vierfeldige Wappen auf dem mit Inful und 2 Krummstäben geschmückten Hermelinmantel.

Rev. G • E • H • E • P • O • O • B - 1773. (Gloria Et Honor Et Pax Omni Operanti Bonum.)

Der sitzende heilige Gallus reicht dem vor ihm stehenden Bären, welcher ein Stück Holz trägt, ein Brod.

Unten am Boden: H. (I. Haag), Haller 2262.

23. Zwölfkreuzer v. 1773. Av. Das Wappen wie bei Obigem, unter demselben in einer Einfassung 12, darunter H.

Rev. Der mit dem Fürstenhut bedeckte Namenszug, zwischen einen Lorbeer und einem Palmzweig. Unten: 1773, darunter H.

Abgeb. Taf. I, No. 14.

24. Sechskreuzer v. 1773. Av. Das Wappen wie oben, zu beiden Seiten getheilt 17—73, unten 6.

Rev. Namenszug wie oben, unten H.

25. Sechskreuzer oh. Jahrzahl. Genau wie obiges Stück nur fehlt die Jahrzahl. Schulthess Cat. No. 3035.

Nach A. Caspar wurden diese wie die nachfolgenden 2 Stücke ohne Jahr, anno 1773 geprägt.

26. Zweikreuzer ohne Jahrz. Wie obige aber ohne Aufschrift.

Ans. Caspar. [1])

[1]) Von Nr. 26 und 27 sind mir noch keine Stücke zu Gesicht gekommen, da aber unzweifelhaft solche geprägt worden, so führe sie der Vollständigkeit halber hier an.

27. Kreuzer ohne Jahrzahl. Wie No. 26. Ans. Caspar.

1774.

28. Dukaten v. 1774. Av. BEDA · D · G · S · R · I · P · S · — G · E · S · I · I · V · T · H · A · A · V · E. Das mit der Kette des Annunciata Ordens, Inful und 2 Hirtenstäben geschmückte vierfeldige Wappen auf einem Hermelinmantel. Unten getheilt 17—74.

Rev. SANCTUS GALLUS ABBAS. Der sitzende Heilige reicht dem vor ihm stehenden Bären ein Brod. Haller 2263.

Diese Münze wurde auch in 5eckiger Form in Gold und Silber ausgeprägt und als sog. Gnadenpfennig verwendet.

29. Zwanzig Kreuzer v. 1774. Av. BEDA · D · G · S · R · I · P · S · — G · E · S · I · I · V · TH · A · V · A · E · Das mit Ordenskette, Abtstäben und Inful geschmückte Wappen auf dem Hermelinmantel, unten zwischen einem Lorbeer und einem Palmzweig in einer Einfassung 20, unten H.

Rev. S. GALLUS ABBAS (Blättchen) Der au einem Stuhl sitzende Heilige, welcher dem Bären das Brod reicht. Im Abschnitt: ✻ 1774 ✻ darunter H.

Abgeb. Taf. I, No. 15.

Haller 2264.

30. Zehnkreuzer v. 1774. Av. Wie bei Nr. 29 nur kleiner, und unten 10 (statt 20).

Rev. S. GALLUS ABBAS. (Blättchen) sonst wie bei No. 29, das H unter der Jahrzahl fehlt.

31. Sechskreuzer v. 1774. Wie No. 24, nur mit der Jahrzahl 1774.

32. Fünfkreuzer v. 1774. Av. Wie bei Nr. 29, nur unten in einer Einfassung 5, ohne Palm- und Lorbeerzweige neben dem Wappen, und unten fehlt das Monogramm des Graveur.

Rev. S. GALLUS ABBAS. Der Heilige mit dem Bären wie bisher, unter dem Stuhl ein H, Im Abschnitt ✻ 1774 ✻

1775.

33. Zehnkreuzer v. 1775. Wie das von 1774, nur mit anderer Jahrzahl, das Blättchen hinter ABBAS fehlt.

34. Sechskreuzer v. 1775. Wie von 1774, nur mit andrer Jahrzahl.

35. Fünfkreuzer v. 1775. Wie von 1774, nur mit andrer Jahrzahl.

1776.

36. Thaler. v. 1776. Av. BEDA • D • G • — S • R • I • P ❀ Das vom Annunciata Orden umgebene vierfeldige Wappen auf dem mit Iuful und zwei Krummstäben geschmückten Hermelinmantel, unten zur Seite ein Lorbeer und ein Palmzweig.

Rev. ABB • S • G • — E • S • I • A • V • E • In einem Kranz von Palm und Lorbeerzweigen der stehende Bär mit dem Holz auf der Schulter, unter demselben: ✻ 1776 ✻ ganz unten V (A. Voster) Haller 2265.

37. Halber Thaler v. 1776. Wie der Thaler, nur kleiner, am Schluss der Unterschrift ist ein Punkt statt der Rosette, und im Revers ist die Jahrzahl ebenfalls zwischen zwei Punkten.

1777.

38. Thaler v. 1777. Av. Wie beim Thaler v. 1776, unten im Orden ein H.

Rev. Wie bei dem von 1776 nur am Schluss der Unterschrift ein Sternchen.

Haller 2267.

39. Halber Thaler v. 1777. Wie der Ganze nur kleiner.

Haller 2268.

40. Kreuzer ohne Jahrz. Av. Der Bär mit dem Holz.
Rev. 1 RREUTZER in einer verziehrten Einfassung.

Anselm Caspar beschreibt obiges sowie nachfolgendes Stück als im Jahr 1777 geprägt.

41. Pfennig ohne Jahrz. Av. Der Bär mit dem Holz.
Rev. 1 PFEN in einer verzierten Einfassung.

1779.

42. Thaler v. 1779. Av. BEDA • D • G • — S • R • I • P Wappen wie bisher.

Rev. ABB • S • G • — E • S • I • A • V • E • Der Bär im Palm und Lorbeerkranz wie bisher, unter dem Bären 1779. Der Name des Stempelschneiders fehlt auf beiden Seiten, die Jahrzahl ist nicht in der Mitte unter dem Bären, sondern etwas seitwärts verschoben.

Dieses in der Sammlung d. Hrn. Dr. A. Geigy sich befindliche Stück ist meines Wissens noch gänzlich unbekannt und da selbst Anselm Caspar nichts von i. J. 1779 gemachten Ausprägungen weiss, so wird vorliegendes Stück vielleicht von einem Probestempel sein. Auffallend ist, dass hier der Name des Stempelschneiders fehlt während er sonst auf allen grösseren Münzen der Abtei, um diesen Zeitpunkt, zu finden ist.

43. Zwanzig kreuzer v. 1779. Av. BEDA • DG • — S • R • I • P ✻ Das Wappen wie bisher, unten ein Palmen und ein Lorbeerzweig.

Rev. • ABB • S • G • — E • S • 1 • A • V • E (statt dem I steht die Zahl 1). Der Bär wie gewohnt im Palm und Lorbeerkranze, unten die Jahrzahl getheilt durch die in einem Schiltchen angebrachte Werthangabe.

17 (20) 79.

Auch hier fehlt der Name des Stempelschneiders. Dieses Stück wurde von Hrn. Dr. C. F. Trachsel

beschrieben in der Numism. Zeitung v. Leitzmann Jahrg. 1870 S. 15 und dürfte auch ein Probeexemplar sein.

1780.

44. Thaler v. 1780. Av. BEDA · D · G · — S · R · I · P ✻ Auf dem Wappenmantel das vom Annunciata-Orden umgebene Familienwappen des Abtes, über welchem eine Fürstenkrone, die Inful mit 2 Hirtenstäben und ein Schwert.

Rev. A · B · B · (statt ABB) S · G · — E · S · I · A · V · E. Im Palm- und Lobeerkranz der Bär mit dem Holz wie gewohnt, darunter 1780, Ganz unten B (Bindernegelin).

Mit Randschrift: FORTITER ✻ ET ✻ CONSTANTER. ✻

45. Thaler v. 1780. Aehnlicher Thaler wie obiger, aber mit Laubrand.

46. Halber Thaler v. 1780. Av. wie bei Nr. 44 nur kleiner.

Rev. ABB · S · G · — E · S · I · V · E Bär im Kranz wie oben, unter dem Bären 1780 ganz unten B.

47. Halber Thaler v. 1780. Ganz wie obiger nur fehlt unter der Jahrzah das B.

48. Zwanzig Kreuzer v. 1780. Av. Wie vorher.

Rev. ABB · S · G · — E · S · I · A · V · E. Der Bär im Kranze, unten neben einer Einfassung worin 20 und B, die Jahrzahl 17—80.

Schulth. Cat. 3042.

49. Vierkreuzer v. 1780. Av. MON · PRINCIPAL · TERRIT · S · GALLI Der stehende Bär mit dem Stück Holz.

Rev. 4 KREUZER 1780 in 4 Zeilen, umfass mit einem Palm und Lobeerzweig.

Ans. Caspar.

50. Zweikreuzer v. 1780. Wie das Vierkreuzerstück nur kleiner und mit abgeänderter Werthbezeichnung.

1781.

51. Dukaten v. 1781. Av. BEDA • D • G • — S • R • I • P ✻ Das Familienwappen wie vorher.

Rev. A - B - B • S • G • — • E • S • I • A • V • E. Der Bär mit dem Holzstück zwischen Palm und Lorbeerzweig. Unten in einer Cartouche 1781.

2 Varianten.

Abgeb. Taf. I, No. 16.

52. Gulden v. 1781. Av. MON. | PRINCIP. | TERRIT S. CALLI 1781. in einer aus Zweigen gebildeten Einfassung, worin unten die Werthangabe 1 (1 Gulden).

Rev. Der Bär mit dem Holze, zwischen Palm und Lorbeerzweig.

53. Halber Gulden v. 1781. Ganz wie der Gulden, nur kleiner und mit der Werthbezeichnung 30 (30 Kreuzer).

54. Fünfzehner v. 1781. Wie obiges Stück, nur mit der Werthbezeichnung 15.

1782.

55. Halber Thaler v. 1782. Av. Genau wie No. 46.

Rev. ABB • S • G • — E • S • I • A • V • E• Der Bär wie gewohnt im Palm und Lorbeerkranz, unter dem Bären 1782.

56. Batzen v. 1782. Av. MON. PRINCIPAL. TERRIT. S. GALLI. Der Bär mit dem Stück Holz.

Rev. 4 KREUZER 1782, in 4 Zeilen umfasst mit einem Palm und Lorbeerzweig.

1796.

57. Dreissig Kreuzer 1796. Wie das dreissig Kreuzerstück v. 1781, nur mit veränderter Jahrzahl.

2 Var. Taf. II, Nr. 4.

Es ist dies die letzte von der Abtei St. Gallen geprägte Münze. Die seit 1780 geschlagenen Scheidemünzen sind sehr geringhaltig und waren überall verrufen.

A. Näf schreibt, es seien unter Abt Beda Münzen in 41 verschiedenen Prägformen geschlagen worden, ich konnte hingegen bis jetzt nicht mehr wie obige 36 Nummern finden, es fehlten also noch die Beschreibungen von 5 Stück, falls nicht unter oben erwähnten 41 Prägformen kleine Varianten inbegriffen sind, welche ich nicht berücksichtigt habe.

Der Vollständigkeit halber seien hier noch eine Anzahl Medaillen erwähnt, auf welchen das Wappen der Abtei vorkommt,

Bundesthaler v. Stampfer Haller 1—6.
Medaille v. Gessner Haller 8 und 9.
Pathengesch. f. eine franz. Prinzessin Haller 30—32.
Aarauer & Badener Frieden 1712 und 1718 Haller 100.
Geburt d. Herzogs v. Burgund 1751 Haller 105.
Bund mit Frankreich 1777 Haller 109.

Nachtrag.

Schliesslich muss ich noch die Bracteaten mit dem Kopfe des heil. Gallus und der Umschrift: MONETA SANCTI • GALLI erwähnen.

A. Näf glaubt, diese Stücke seien von der Stadt St. Gallen v. 1373 an geprägt worden, welcher Ansicht auch Dr. Meyer beistimmt, R. v. Höfken [1]) hingegen setzt sie ins XIII. Jahrhundert, und wären dieselben demnach von der Abtei ausgegangen. Weitere Münzfunde werden hoffentlich auch diese Stücke näher bestimmen lassen.

ALB. SATTLER.

[1]) Arch. f. Bracteatenkunde I, S. 190.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

16

15

Alb. Sattler del. F. Bruder Lith.